

Baden-Württemberg: Das Stadt-Radio Heilbronn feierte am 22.4.91 seinen 2. Geburtstag und forderte dazu von mir den Mitschnitt der Premiere an, da dieser beim Stadt-Radio nicht archiviert wurde, hi.

Am 30.4.91 moderierte Charly 2000 bei Radio Ladies First eine vierstündige Disco-Veranstaltung, die live übertragen wurde.

Jörn Krieger

RTL Radio Baden-Württemberg wirbt in der Kleinanzeigen-Zeitung "Sperrmüll" mit folgenden Anzeigen für die Sendung RTL-Flirt:

Werbeanzeige:
**Liebesbriefe sind out,
 Radio ist in**
RTL-Flirt
 von Montag bis Donnerstag 16.00 bis 17.00
 Uhr auf UKW 100,7 bis 100,3 MHz und in
 Stuttgart und Esslingen im Kabel auf 100,0.
Tel. 0711/603035 oder 6402001

**Flirt is the message
 and the message is flirt**
RTL-Flirt
 von Montag bis Donnerstag 16.00 bis 17.00
 Uhr auf UKW 100,7 und 100,3 MHz und in
 Stuttgart und Esslingen im Kabel auf 100,0
Tel. 0711/603035 oder 6402001

**Lust auf Flirt?
 kein Problem mit**
RTL-Flirt
 von Montag bis Donnerstag 16.00 bis 17.00
 Uhr auf UKW 100,7 und 100,3 MHz und in
 Stuttgart und Esslingen im Kabel auf 100,0
Tel. 0711/603035 oder 0711/6402001

**Frühlingsgefühle?
 Flirten Sie mit bei**
RTL-Flirt
 von Montag bis Donnerstag 16.00 bis 17.00
 Uhr auf UKW 100,7 und 100,3 MHz und in
 Stuttgart und Esslingen im Kabel auf 100,0
Tel.: 0711/603035 oder 0711/6402001

Bayern: Seit dem 2.4.91 übernimmt Radio Mainwelle die Nachrichten und das Nachtpx. vom neuen bayerischen Rahmenprogramm BLR-"Ihr Lieblingsradio". Auch Radio Primavera übernimmt von "Ihrem Lieblingsradio" die stündlichen Nachrichten und das Nachtpx ab 22.00 bzw. 23.00 Uhr. Da das BLR-Programm über kein Fernwirkssystem wie z.B. Radio NRW oder RTL-Bad.-Württbg. verfügt, das die Jingles bei den angeschlossenen Lokalstationen vollautomatisch abfahren läßt, müssen die Lokalradios die Jingles manuell abfahren, was z.B. bei R.Primavera sehr unprofessionell wirkt: So kommt das vor den BLR-Nachrichten gesendete "Primavera-Aktuell"-Jingle meistens zu früh oder zu spät und ein Teil des gleichzeitig ausgestrahlten BLR-Jingles wird mit übernommen oder der Anfang der Nachrichten wird überdeckt. Genauso ist es beim Wetter nach den Nachrichten das von R.Primavera selbst für das Primavera-land aus dem Lokalradio in Aschaffenburg gesendet wird. Auch es folgt oft zu spät bzw. zu früh, was den Nachrichten insgesamt einen unprofessionellen Ausdruck verleiht.

Jörn Krieger

Weiteres zum neuen Rahmenpx. "Ihr Lieblingsradio": Ab 20.00 Uhr werden keine Nachrichten mehr ausgestrahlt und es beginnt das Nachtpx. Die einzelnen Sendungen heißen "Mehr Melodie mit.....(es folgt der Name des Moderators)". Das Px ist durchgehend moderiert und die Musikauswahl besteht aus Odies und deutschen Schlagern. Man nennt sich selbst "Ihr Lieblingsradio" und weist im Px. darauf hin, daß man ein Lokalradio eingeschaltet hat, z.B. mit "Ihr Lokalradio wünscht Ihnen einen Guten Morgen!".

**Flirten über's Radio-
 schon probiert?**
RTL-Flirt
 von Montag bis Donnerstag 16.00 bis 17.00
 Uhr auf UKW 100,7 und 100,3 MHz und in
 Stuttgart und Esslingen im Kabel auf 100,0
Tel.: 0711/603035 oder 0711/6402001

**Klaus von Trotha betont
 Kein landesweiter
 Privat-Rundfunk**
 STUTTGART (lsw): Einen landesweiten Privatsender wird es nach den Worten des baden-württembergischen Wissenschaftsministers Klaus von Trotha (CDU) auch nach der Novellierung des Landesmediengesetzes nicht geben. Bei einer Tagung der Landesanstalt für Kommunikation (LfK) sagte von Trotha, das duale Rundfunksystem habe sich bewährt, den Privaten müßten aber bessere Bedingungen eingeräumt werden. Für die Wirtschaftlichkeit sei eine geringere Sendezeit unumgänglich.
WST 24.4.91

Jörn Krieger

Neues Hörfunkstudio

Radio Ramasuri in Amberg umgezogen
Amberg. Die Amberger Redaktion des Regionalsenders Ramasuri ist umgezogen. Die bisherigen Räume in der Fleurystraße 34 wurden aufgegeben. Seit 2. April läuft der Redaktionsbetrieb im neuen Studiokomplex am Spitalgraben 3. Die Telefon- (09621) 15055 und Fax- (09621) 32693 Nummern sind die selben geblieben.

Mit Hans Edmund Glatzl bekam Radio Ramasuri Anfang April wertvolle Unterstützung für Amberg. Neben Glatzl sind weiterhin Gundula Kietz (Redaktion) und Gabi Müller (PR & Werbezeitenverkauf) die Ansprechpartner in Amberg.

Zudem wird in der letzten Aprilwoche ein neues Hörfunkstudio am Spitalgraben 3 gebaut. Damit bekommt die Stadt Amberg ein voll funktionsfähiges Hörfunkstudio, daß durch interne Leitungen mit dem Weidner Sendestudio verbunden ist. Radio Ramasuri ist in der Lage, ab Mai Reportagen, Features, Straßenumfragen und Diskussionsrunden in „Studioqualität“ aus der Stadt Amberg und dem Landkreis Amberg-Sulzbach zu senden.

CNN im Münchner Kabel

Der US-Nachrichtenkanal CNN kann ab 26. April im Münchner Kabelnetz empfangen werden. Das Info-Programm wird zunächst bis 31. August 1991 auf dem Kabelkanal K 9 angeboten. Danach soll CNN ständig eingespeist werden.

Hansjörg Biener AZ 24.4.91

CNN-Meldung via Hansjörg Biener TZ vom 17.4.91

Artikel unten Heilbronner Stimme vom 10.5.91:

Artikel links via



ACHTUNG !!!

Dieser Ausgabe liegt dank Andre Tatter ein Info über den EAWRC bei. Das EAWRC-BULLETIN ist für alle Radiofreaks sehr empfehlenswert. Es beinhaltet alle Wellenbereiche und fordert ein Probe-

Neues Programmschema

**ARD plant ab '92
Frühstücks-TV**

SAARBRÜCKEN (dpa): Im ersten Fernsehprogramm der ARD wird es im nächsten Jahr mehr Informationssendungen und Fernsehspiele und weniger gekaufte Seifenopern-Serien geben. Ein entsprechendes

neues Programmschema haben die Intendanten der ARD-Anstalten beschlossen. Danach soll 1992 unter anderem nachmittags ein neues Ländermagazin ausgestrahlt werden. Die ARD denkt auch an ein gemeinsames Frühstücks-TV mit dem ZDF, das ab 1992 montags bis freitags von sechs bis neun Uhr mit halbstündlichen Nachrichten gesendet werden soll.

anfordern !!! und SAT! Also unbe-

Im Straubinger Lokalfunk rauscht es

Nur eine Frequenz für „Radio Danubia“ und „Aktuelle Welle Niederbayern“

Von Rolf Thym

Straubing – Das Telefongespräch hat nur wenige Minuten gedauert, als der Zeitungsverleger Herrmann Balle (Straubinger Tagblatt, Landshuter Zeitung) den Anrufer knapp bescheidet: „Ich will nicht weiter darüber reden, um die Fusionsgespräche nicht zu stören.“ Nach Lage der Dinge gibt es bei diesen Gesprächen freilich eigentlich nicht mehr viel zu stören, weil die Stimmung ohnehin schon reichlich getrübt ist. Was sich derzeit in der Straubinger Lokalfunkszene abspielt, kann als Beispiel dafür gelten, welche Probleme die Aufsichtsbehörde über die Privatsender, die Bayerische Landes-Medienzentrale (BLM) und ihr Präsident Wolf-Dieter Ring, damit haben können, zwei Radiosender zu fusionieren, deren Gesellschafter sich nicht sonderlich grün sind.

„Bizarres“ Verhältnis

Am Beispiel Straubings wird auch deutlich, daß es offenbar eine Fehleinschätzung war, in relativ dünn besiedelten Gebieten zwei private Radiostationen gegeneinander antreten zu lassen. In Straubing ging das – wie auch andernorts – finanziell gesehen reichlich schief, und so sollen nun bis zum 12. September die beiden Lokalsender Radio Danubia und Aktuelle Welle Niederbayern (AWN) vereinigt werden, womit man die inzwischen auf jeweils sechsstelligen Summen geschätzten Verluste in den Griff bekommen möchte. Einer der Mitgesellschafter an Radio Danubia ist der Straubinger Werbefachmann und Hobby-

Verleger Heribert Wühr, der sein Verhältnis zu dem Straubinger Verleger Balle als „bizarrr“ bezeichnet. Balle wiederum – er ist einer der wesentlichen Anteilseigner an AWN und Herausgeber der Monopolzeitungen in Landshut und Straubing – will sich zu Wühr erst gar nicht äußern: „Kein Kommentar“.

Der BLM-Präsident Wolf-Dieter Ring hat, so erzählt er, sich „schon früher darum bemüht, die beiden zusammenzukriegen – das war nicht erfolgreich“. Vielleicht liegt dies daran, daß Herrmann Balle als Verleger der Monopolzeitungen in Straubing und Landshut im Bereich der Privatradios seinen publizistischen Einfluß mit einem Widersacher teilen muß. Die für Straubing zur Verfügung stehende UKW-Frequenz 87,9 wird – jeweils zur Hälfte der gesamten Sendezeit – von Radio AWN, an dem Balles Regionalzeitungsimperium beteiligt ist, und dem Konkurrenten Radio Danubia genutzt.

Warum die beiden nicht „zusammenzukriegen“ sind, hat seine Vorgeschichte, von der in erster Linie Heribert Wühr erzählt, während es der Verleger Balle vorzieht, nichts Wesentliches aus seiner Sicht beizutragen. Wie Wühr die Dinge sieht, entstand das eisige Klima zwischen ihm und Herrmann Balle im wesentlichen aus zwei Gründen: zum einen, weil Wühr sich vor reichlich vier Jahren dazu entschloß, „ins Privatradiogeschäft einzusteigen“, zum anderen, weil der Hobby-Verleger Wühr auf die Idee kam, ein in Straubing weitum bekanntes, aber nicht erhältliches Buch auf

den Markt zu bringen. Der vor Jahrzehnten nach Ostberlin emigrierte Journalist Horst Czerny hatte unter dem Titel „Der Kommissar aus der Hölle“ eine Satire auf das Straubinger der Nachkriegszeit geschrieben, wobei vor allem das konservative Straubinger Tagblatt nicht gut wegkommen war. Als Wühr das Buch vor einigen Monaten neu verlegte, weigerte sich das Feuilleton des Straubinger Tagblatts, auch nur eine einzige Zeile darüber zu schreiben. Auch daß Heribert Wühr wenig später auch noch ein kleines Anzeigenblatt für Straubing und Umgebung auf den Markt warf, dürfte dem ohnehin schon gestörten Verhältnis zum örtlichen Zeitungsverleger Balle nicht besonders zuträglich gewesen sein. Inzwischen spricht Wühr von „einer Provinzposse hoch fünf“, und davon, daß der Verleger Balle „ein Trauma hat, was mich angeht“.

Rechnung mit Prozenten

So wird mit Spannung eine Antwort auf die Frage erwartet, wie angesichts dieser Umstände eine Fusion der beiden Radiosender gelingen soll und wer vor allem die Mehrheit an dem künftigen Gemeinschaftsprojekt halten wird. Wühr selbst stellt sich vor, daß die beiden bisherigen Radiogesellschaften nach guter Site des Teilens jeweils 50 Prozent an dem Straubinger Sender erhalten sollten. Da Balle an dem Sender AWN nur einer – wenn auch sicher nicht der einflußreichste – von mehreren Gesellschaftern ist, wäre dem Verlangen des Mediengesetzes Genüge getan. Der Verleger – von dem Wühr vermutet, er wolle möglichst viel Einfluß auf die neue Radiogesellschaft ausüben – gibt sich „schon optimistisch“, daß es bei den Radioverhandlungen zu einer vernünftigen Lösung kommt.

Der Präsident der Landesmedienzentrale Wolf-Dieter Ring indes will nun versuchen, „einen Mechanismus zu finden, der weiteren Streit vermeidet“ – wobei er auf das Mediengesetz verweist, das es einer „marktbeherrschenden Zeitung verbietet“, auch noch im Bereich des Lokalfunks zu dominieren.

Hinweis auf „U-Boote“

Möglicherweise wird die Landesmedienzentrale dabei zu prüfen haben, ob in der Radio-Gesellschaft, in welcher Herrmann Balle vertreten ist, etwaige Abhängigkeiten zwischen dem Zeitungsverleger und seinen Mitgesellschaftern bestehen. Hinweise darauf, daß Balle sogenannte „U-Boote“ für sich als getarnte Gesellschafter arbeiten ließe, habe er nicht, sagt Ring: „Aber andere sagen das.“

Für den BLM-Präsidenten Ring ist die Klärung der Frage, ob bei Radiogesellschaften Strohmannen etwa für einen marktbeherrschenden Zeitungsverlag tätig sind, so grundsätzlich, daß er sich Kontrollmöglichkeiten „wie bei den Kartellbehörden“ zur Überprüfung der Beteiligungsverhältnisse wünscht: „Das ist ein zentrales Zukunftsthema.“ Schließlich müsse ja auch in anderen bayerischen Städten über die Fusion von Privatradiostationen verhandelt werden, wobei „zehn Fälle noch nicht gelöst sind“.

Was den Fall Straubing betrifft, so bleibt nach Rings Meinung den Betroffenen nur übrig, sich zusammenzuraufen. Die Alternative wäre nämlich, daß die BLM die Straubinger Lokalfrequenz ganz neu ausschreibt und dabei – meint Ring – womöglich „eine Entscheidung trifft, die sich beide Seiten nicht wünschen“.

Artikel rechts "Streit im Vorfeld einer Fusion" via Walter Schiefele Süddeutsche Zeitung vom 2.4.91

Während meines Besuches in Dresden fiel mir auf, daß einige Wände mit der Parole "RIAS raus, es lebe DT 64!" besprüht waren.

Breitbandkabelanschluß bis 1995

Über ein Konzept der Medienversorgung für Dresden berieten der Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner und der Dezernent für die Bauverwaltung Reinhard Keller mit dem Amtsvorsteher des Telekom-Fernmeldeamtes. Die ersten Breitbandkabel könnten im Herbst dieses Jahres im Süden der Stadt gelegt werden. 1995 würden diese Arbeiten in den Randbezirken Dresdens beendet sein. Einwohner der Landeshauptstadt hätten dann die Möglichkeit, etwa 35 Rundfunk- und 35 Fernsehprogramme zu empfangen.

Während der Sendungen von DT 64 wird oft auf die ungewisse Zukunft des Senders hingewiesen.

Artikel links aus Dresdner Stadt-Anzeiger vom 30.4.91

In der Sendung Airplay auf Premiere wurden in den letzten beiden Ausgaben DT64 u. RMV vorgestellt.

Wichtig war dabei auch die Teilnahme an der Internationalen Funkausstellung in Berlin. RADIO TELSTAR sendete von dort täglich aus Halle 16. Aber auch in Offenburg hat RTO einen guten Namen als Messeradio. Zum vierten Male präsentierten Moderatoren diesen Herbst "Radioerlebnis live" für die Offenburger Messergesellschaft. Patrick Schneider und Günther Laubis luden bekannte und lokale Bands auf die Bühne der Oberreinhalle. Dazu ergänzten sich Interviewgäste aus Politik und Kultur, Leute mit einem etwas außergewöhnlichen Umfeld und Aussteller nach Meinung der Besucher, Hörer und Veranstalter zu einer gelungenen Mischung.

So bestieg u. a. der frischgebackene Oberbürgermeister Dr. Bruder eine eigens bereitgestellte Karriereleiter. Den Höhepunkt und gleichzeitig Schlußpunkt der Messeberichterstattung bildete die Verlosung einer Reise nach New York zum Tennis Mastersturnier, eine Lambada Tanzvorführung und passend dazu Cocktails für alle, die Lambada tanzend zur Cocktailbar von Sigis Scotchclub vor die Bühne kamen. Die Messe selbst war für die Moderatoren eine willkommene Gelegenheit, einmal mit den Hörern persönlich ins Gespräch zu kommen und Anregungen und Kritik

Planungsaufwands, denn eine solche Messe erfordert, nach Worten des Geschäftsführers Frank Leonhardt, auch bei der nächsten ORFA auf der Bühne mit dabei sein. Die Messergesellschaft hat schon jetzt Interesse daran bekundet.

Das Programm des Offenburger Rundfunksenders RADIO TELSTAR wurde auch in einige Ortenauer Kabelnetze eingespeist. Mit der jüngsten Einspeisung ins Gengenbacher Kabel (99,9 MHz) sind mittlerweile 13 Orte mit RTO als Kabelprogramm versorgt. Und zwar auf folgenden Frequenzen:

Offenburg, Ortenberg, Schutterwald und Ohlsbach 96,9 MHz, Kehl 93,1 MHz, Hohberg 107,85 MHz, Appenweier und Oberkirch 106,55 MHz sowie Ettenheim, Mahlberg, Kappel - Grafenhausen 105,15 MHz.

Die Vergleichszahlen ergeben, daß RADIO TELSTAR sich hier eines zukunftssträchtigen Mediums bedient. So stiegen die Anzahl der verkabelten Haushalte in der Ortenau im Vergleichszeitraum Dezember 87 zu Dezember 88 in sämtlichen Netzen um über 100%. Das heißt, das Interesse der Kunden an Verkabelung verdoppelte sich innerhalb eines Jahres. Auch die weitere Entwicklung, so ein Sprecher des Offenburger Fernmeldeamts, wird im gleichen Maße verlaufen.



Mit neuem Programm ins dritte Jahr

Für frischen Wind in der Ortenauer Radio Szene sind die Macher von Radio Telstar nun schon stolze zwei Jahre bestens bekannt. Zum Start ins dritte Jahr hat man sich denn auch wieder neue Ideen einfallen lassen.

Abgesehen davon, daß die Berichterstattung über lokale und regionale Politik und Kultur noch aktueller und umfassender wird, gibt es vor allem am Wochenende einige Änderungen.

Schwerpunkt hier liegt auf Sendungen mit redaktionellen Inhalten. Im RTODOPPELKOPF, Sendezeit 11.00 Uhr - 12.00 Uhr, stellt Patrick Schneider neue Platten und Musiktrends vor. Samstag mittig ist Filmzeit bei RADIO TELSTAR. Von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr stellt Jörg Thome neue Kino- und Videofilme vor. Originaltöne und Filmmusik runden die Sendung mit dem bezeichnenden Namen LEINWAND ab.

Eine Personality Show amerikanischer Zuschnitts ist die STEFAN KRAMER SHOW. Samstag abend von 19.00 Uhr - 21.00 Uhr. Stefan Kramer stellt allerdings nicht nur sich selbst, sondern auch neue brandheiße Scheiben vor. Sonntag von 11.00 Uhr - 12.00 Uhr präsentiert Ramin Oskoui die amerikanische, englische und deutsche Hitparade. Unter dem Namen HITBAROMETER Super 11 lief diese Sendung schon im vergangenen Jahr erfolgreich an. Mit der Verlegung von Samstag nachmittag auf Sonntag trug man den Wünschen der vorwiegend jugendlichen Hörer Rechnung. Die nämlich haben in Zuschriften und Anrufen darauf hingewiesen, daß sie jeden zweiten Samstag in der Schule und nicht vor dem Radio sitzen.

In der GLANZZEIT, sonntags 12.00 - 13.30 Uhr, werden Stargäste aus der Show-, Musik-, Film- und Literaturszene vorgestellt.

Friedhelm Lynen von Berg schafft es immer wieder, jede Woche neue, interes-



Günther Laubis und Patrick Schneider im Studio von RTO

Artikel links via Stefan Kramer
Stefan arbeitet übrigens neben für RTO auch bei R.101 Q-101 und beim Free Radio Service Holland.
Am 19.5.91 strahlte FRSH seine 100. reguläre Sendung nach 10.00 Uhr in einem 5-stündigen Special aus. Das dt.Px. produzierte natürlich Stefan Kramer!

Aus für Eurosport

Sportsender strahlt seit gestern nur noch Testbild aus

Eurosport hat sein Leben ausgehaucht. Seit Montagmorgen, 2 Uhr können die Fans des reinen Sportsenders auf dem Satelliten- und Kabel-Sonderkanal 13 nur noch ein Test-Standbild empfangen. Aus kartellrechtlichen Gründen wird dem Konsortium aus 17 Mitgliedern der Union der europäischen Rundfunk-Anstalten (EBU) und der britischen Sky-Television von Medien-Multi Rupert Murdoch der Saft abgedreht.

Bereits im Februar hatte die Kommission der Europäischen Gemeinschaft nach einer Eingabe des Konkurrenten-Senders „Screensport“ (deutscher Name: „Sportkanal“) festgestellt, daß der Betrieb von Eurosport gegen die europäischen Wettbewerbsregeln verstößt. Danach müssen Übertragungsrechte von Sportveranstaltungen allen interessierten Sendern angeboten werden. Die automatische Überlassung von Senderechten unter Ausschluß konkurrierender Anstalten, wie im Fall Eurosport geschehen, ist unzulässig.

Bis zum späten Freitagabend verhandelten die Eurosport-Träger mit potentiellen Partnern, um den Fortbestand des Senders zu sichern, der seit dem 5. Februar 1989 ausstrahlte und zuletzt bis zu 25 Millionen Haushalte in ganz Europa in englischer, deutscher und flämischer Sprache erreichen konnte. Der britische Medien-Zar Murdoch kippte eine mögliche Einigung aber mit seinem schlichten „No“. Murdoch ist oder war 50 Prozent-Eigner bei Eurosport, engagiert sich aber auch beim neuen britischen Pay-TV „BSkyB“, dessen Sport-Sendungen auch auf dem Kontinent zu empfangen sind.

Diese Doppelfunktion ist unzulässig.

Zuletzt bemühte sich eine Stuttgarter Gruppe in Zusammenarbeit mit dem französischen EBU-Mitglied TF1 um die Übernahme. Zu diesem Unternehmenskreis gehören die Marketing-Gesellschaft des Dienstleistungs-Unternehmens „Debis“ vom Daimler-Benz-Konzern, die Stuttgarter Messe- und Kongreßgesellschaft, das Marketing-Unternehmen JBW und die Werbetochter des Süddeutschen Rundfunks (SDR).

Murdoch, der gemeinsam mit Verleger Hubert Burda in den neuen Bundesländern die Boulevard-Zeitung „Super“ publiziert, soll angeblich die sofortige Zahlung von 20 Millionen Pfund – umgerechnet fast 60 Millionen Mark – verlangt haben.

Die schwäbisch-französische Interessengemeinschaft wäre zur Übernahme der laufenden technischen Kosten in Höhe von rund 600 000 Mark pro Woche bereit gewesen, muß aber von der Europäischen Gemeinschaft zunächst abklären lassen, ob eine Beteiligung der ARD über die SDR-Werbegesellschaft überhaupt zulässig ist. Denn Eurosport strahlte Werbung auch außerhalb der von den Staatsverträgen für öffentlich-rechtliche Sender in der Bundesrepublik gebilligten Zeiten aus. Als weiteren Knackpunkt bei der Übernahme-Entscheidung nannte JBW-Mithaber Hans-Peter Baur gegenüber dem SÜDKURIER die Höhe der Werbeeinnahmen. Murdoch sei hier von überhöhten Vorstellungen ausgegangen. Das Interesse der Werbeindustrie an Eurosport sei wesentlich geringer als Murdoch angenommen habe.

Radio Caroline als Eintagsfliege auf dem Satelliten „ASTRA“

Radio Caroline machte nie ein Geheimnis daraus, daß sich die Station um einen Satelliten-Kanal bemüht. Auch „Atlantic 252“ kummert sich seit geraumer Zeit um einen SAT-Hörfunkkanal, zusätzlich zum Programm auf Langwelle 252 kHz. Doch bisher stieß man auf rechtliche Schwierigkeiten und ist wohl auch nicht ernsthaft gewillt, die langsam eingefahrene Gewinnzone in finanziell aufwendigen SAT-Rundfunk zu pumpen. Bei Caroline gab es nur die Möglichkeit über Chris Carry, der in einem Stereo-Hörfunkkanal Hörfunksender über den Astra 1 A ist. Hier waren schon Stereoprogramme (aber oft auch zwei verschiedene Programme – dann jeweils in Mono) von „Radio Nova“, „Club Music“ und „Pirate Radio“ zu hören.

Chris Carry ist kein Unbekannter in der Piratenszene, verfügt über gute Kontakte zu Caroline und wollte auch schon sein „Radio Nova“ als zusätzlichen Seesender starten.

Und dieser Weg wurde dann auch beschritten. Am 26. März tauchten auf dem Tonunterträger 7,56 MHz bei „Lifestyle“ „Non-stop-Music“-Programme mit Hinweisen auf Radio Caroline auf. Diese Programme liefen meist von ca. 11.00 Uhr bis 19.00 Uhr Ortszeit. Danach war wieder „Club Music“ zu hören. Auf dem anderen Tonunterträger 7,38 MHz wurden in diesen Tagen nachmittags dieselben Sendungen, teilweise dieselben Missionsgesellschaften, die früher bei Radio Caroline von See Sendezentriert gemietet hatten, unter dem Titel „Inside 738“ zu hören. Übrigens: beide Tonunterträger gehören zum Fernsehprogramm „Lifestyle“.

Zum 27. Stationsgeburtstag von Radio Caroline am Ostersonntag, dem 31. März 91, wurden dann die regulären Programme gestartet. Für einen Seesenderfreak durchaus hörenswerte Programme, die die Sendungen, die zuletzt von See hörbar waren, bei weitem übertrafen. Viele Oldies aus der langen Seesenderperiode waren in die Programme eingestreut. Die Tonqualität war HiFi, aber nur Mono.

Es wurden ca. acht Stunden am Tag vorproduzierte Programme abgestrahlt. Danach waren oft religiöse Sendungen zu hören, und zum Abend hin wurde noch mehrere Stunden live aus dem Nova-Studio gesendet. Zu diesen Sendungen wurden dann oft Aufrufer in die Ausstrahlung mit reingeschaltet. Die Aufrufer kamen meist aus Großbritannien, den Niederlanden und aus skandinavischen Ländern. Am Freitag, dem 12. April, wurden abends – ohne Angaben von Gründen – die „Radio Caroline“-Ausstrahlungen wieder eingestellt. Wie es hieß, soll es Gerangel um Finanzen im Hintergrund gegeben haben. Andererseits war von Nova zu vernehmen, daß dies nur ein einmaliger Test gewesen sei und von vornherein mit Caroline etwa zwei bis drei Wochen Sendungen als Versuchsalternativ vereinbart wurden. (W.T.)

Latest News: Offshore-Spezialist Uwe Rawe (Wesel) beobachtet schon seit einiger Zeit einen unmodulierten Träger, der oft stundenlang auf 52,8 kHz zu hören ist. Der Empfang des Trägers ist in ganz Nordrhein-Westfalen möglich und scheint in den Niederlanden nach Monitorberichten stärker zu hören sein! (Ob er aus der Nordsee kommt?)

Radio Caroline – über Satellit „no future“!

Ein Satellit kann für eine Offshorestation aus mehreren Gründen keine Zukunft haben:

1. Bei Satellitenrundfunk werden kostenträchtige High-Tech-Verbindungen benutzt. Die Kosten für Wartung und Unterhaltung oder auch nur Anmietung bei einer Erdfunkstation sind bei weitem höher als die Unterhaltung eines Seeschiffes.
2. Schon um die hohen Kosten wieder rein zu bekommen, müßte ein Seesender auf Satellit Werbeaufträge im 10-Minuten-Takt ausstrahlen.
3. Um Werbeaufträge zu erhalten, muß man große Hörerzahlen nachweisen. Und hierfür sind einfach zu wenig Hörer beim SAT-Hörfunk vorhanden.

Für den Offshore-Freak wäre es eine Sache, wenn ein überlebenseffektive Satellit wäre.

funkbuchse! Hier hat der Hörer meist eine Auswahl von ca. 20 bis 40 Hörerfunkprogrammen. Bei der großen Masse der Hörerfunk-Kabel-TV-Anlagen steht die Digital- oder Analog-Anzeige auch meist auf derselben feststehenden Lieblingstation. Schätzungsweise 10% bis 20% dieses Personenkreises kurbelt vielleicht gelegentlich mal durch das Rundfunkband. Man kann sich ausmalen, wie viele Hörer Caroline in Deutschland gehabt hätte, wäre es in die Kabelnetze eingespiselt worden!

Um es noch einmal festzuhalten: In Deutschland war Radio Caroline nur für Hörer theoretisch hörbar, die eine Satellitenempfangsanlage (für Astra) besitzen. Diese SAT-Anlagen, insbesondere für den Astra, gibt es auch bei uns schon wie Sand am Meer. Aber auch hier benutzt die große Masse die Anlagen nur für das Fernsehen. Service-Techniker alles fest einspeichern. Auch hier ist es vielleicht nur wieder die „10 %“- (hochstwahrscheinlich noch weniger) Gruppe, die überhaupt mit der Programmierung, Abspeicherung und der Anwahl von Hörerfunkprogrammen klar kommt!

Ferner ist bei vielen Gesamtanlagen der andere Unterträger nur über den TV hörbar, bzw. man muß den dazu gehörigen TV-Kanal sehen, da die Seher/Hörer keine separate Stereo-Anlage angeschlossen haben. Selbst wenn eine HiFi-Anlage angeschlossen ist, kann man bei den meistverkauften SAT-Anlagen der unteren Preisklasse auch nur den unteren Preisträger hören, wenn das dazugehörige TV-Programm angewählt ist. Das heißt im Klartext: Wenn der Offshore-Freak „Caroline“ hören wollte, konnte die Ehefrau nur Lifestyle sehen. Hätte sie z.B. auf „SAT 1“ umgeschaltet, wäre der Deutschlandfunk über die Stereoanlage reingeschommen.

Auch hier kann man sich ausmalen, wieviele Zufallshörer Caroline in Deutschland tatsächlich hatte. Ein paar Hörer hat Caroline natürlich auch bei uns gehabt! Darunter ein oder zwei Hände voll Insider, die auf die Schiffsplanken in der Nordsee durch die DX-Programme von „Radio see“ zurückkommen. Nur hier hat die Niederland- und „Radio Österreich Station noch eine (letzte!) Chance! International“ informiert waren. (Werner Tschöpe)

Artikel links aus Südkurier vom 7.5.91 via Andreas Baumgärtner
Artikel unten aus Heilbronner Stimme

Eurosport plant Comeback bis Ende Mai

Der britische Fernsehsender Eurosport plant ein Comeback. Drei Tage nach Einstellung des Sendebetriebs traf sich am Donnerstag das Eurosport-Konsortium mit Vertretern der französischen Fernsehanstalt TF1 zu Verhandlungen in Genf. Mit Hilfe des französischen Senders soll ein neues Finanzierungskonzept aufgestellt werden. Nach Angaben des Eurosport-Konsortiums soll das Programm Ende Mai wieder aufgenommen werden.

ARD überlegt Beitritt bei Eurosport

Die ARD hat ihre Absicht bekundet, dem Eurosport-Konsortium beizutreten. Bisher gehörten dem Programmkonsortium des Satellitensenders „Eurosport“, der seit vergangenen Montag den Sendebetrieb eingestellt hat, 17 europäische Fernsehanstalten ohne ARD/ZDF an.

Momentan ist anstatt des Eurosport Programms eine Hinweistafel mit dem folgenden Text zu empfangen:

„Aus Gründen, die nicht in unserem Einflußbereich liegen, sind wir nicht länger in der Lage, das Programm Eurosport anzubieten.“

higer Seesender mit guten Programmenutzte Unterträger werden an men auf MW und über Satellit in Hörer-Qualität zu hören wäre. Aber erfahrungsgemäß dauert es Monate, oder sogar Jahre bis ein Seesender vom Start weg (und Caroline finge wieder bei Null in Sachen Werbung an) schwarze Zahlen schreibt.

Vorausgesetzt Caroline gelänge ein Comeback von See, die Crew müßte einen in der Waffel haben, würde sie etwaige Gewinne in SAT-Hörfunk reinstecken. Realistisch betrachtet hatte die Old-Lady genug Probleme, Kanal kann eher zu den unbeständigsten Seesendebetriebe vernünftig aufrecht zu erhalten.

Sieht man sich die realen Hörerzahlen von SAT-Radios an, könnte man als Werbeteilnehmer durchaus auch Werbung effektiver auf einem Landpiraten schalten! Die ganzen TV-Satelliten strahlen neben dem Fernsehkanal mehrere Tonunterträger aus. Zwei Kanäle werden meist für den Stereo-Ton des Fernsehprogrammes genutzt. Zusätzliche Unterträger dienen oft, z.B. bei „Eurosport“ als „Sportkanal“ als Überträger für andere Sprachen. Weitere Kabelkunden benutzen auch die Hörer-

Funfonknetze. In Deutschland konnten also Kabelkunden nichts von den Caroline-Sendungen mitbekommen! Aber selbst wenn Caroline in deutsche Kabel-TV-Netze eingespiselt worden wäre, kann man sich rein theoretisch die Hörerzahl und „Sportkanal“ als Überträger für andere Sprachen. Weitere Kabelkunden benutzen auch die Hörer-

durfte „Radio Galaxy“ (die deutsche Superstation mit ca. 1 kW) bei seiner letzten Ausstrahlung mehr Hörer gehabt haben! In den anderen europäischen Ländern wird es nicht anders ausgesehen haben.

Lediglich in den angelsächsischen Ländern ist es möglich (allerdings unwahrscheinlich), daß der Nova-Kanal in Kabelnetze eingespiselt wird. Meines Wissens soll es jedoch nur Gaststätten und Hotelbetriebe geben, die den Nova-Kanal (Club/Music/Pirate Radio) ihren Kunden anbieten

In den Niederlanden und in skandinavischen Ländern scheint es ein paar pfiffigen privaten Kabel-TV-Gesellschaften gelungen zu sein, lagern, insbesondere für den Astra, gibt es auch bei uns schon wie Sand am Meer. Aber auch hier benutzt die große Masse die Anlagen nur für das Fernsehen. Service-Techniker alles fest einspeichern. Auch hier ist es vielleicht nur wieder die „10 %“- (hochstwahrscheinlich noch weniger) Gruppe, die überhaupt mit der Programmierung, Abspeicherung und der Anwahl von Hörerfunkprogrammen klar kommt!

Peter Moore, Programmleiter von Radio Caroline, ließ über Peter Messingfeldts Offshore-Nachrichten-Termin verkünden, daß SAT-Ausstrahlungen Carolines ein großer Erfolg waren und die vierzig Telefonleitungen zum Studio überlastet waren.

Sollte Radio Nova insgesamt 5 bis 10 Anteildungen besitzen, so wäre das für diese Radiostation in etwa angemessen. Aber, ob diese überlastet waren nach einigen Tagen meist dieselben Hörer zu hören, die in das Studio durchgestellt wurden! Und das bei vierzig überlasteten Telefonleitungen? Hier scheint mal wieder das Wunschdenken bei einigen Offshore-Freaks durchgaloppiert zu sein.

War eine schöne Sache, Caroline mal wieder zu hören! Aber Zukunft hat Caroline auf diesem Gebiet keine! Selbst die religiösen Partner Carolines müssen Einschaltquoten berücksichtigen und werfen ihr Geld nicht zum Fenster raus. Caroline sollte auf den Boden der Realität, die auf die Schiffsplanken in der Nordsee durch die DX-Programme von „Radio see“ zurückkommen. Nur hier hat die Niederland- und „Radio Österreich Station noch eine (letzte!) Chance! International“ informiert waren. (Werner Tschöpe)

R. Caroline Artikel aus Radio von Unten via Walter Schiefele

Danke bzgl. Infos über Einstellung des Caroline-Px. an Josef Theobald und Jörn Krieger.

Bitte von links nach rechts oben lesen

EUROSPORT

Der private Sender Eurosport hat seinen Betrieb vorübergehend eingestellt, weil ihm die Senderechte entzogen wurden.

Danke für die Artikel an Walter Schiefele! Fernsehen unter der Lupe Funkschau 17/91 via Torsten Tuschick/Eisenach. Vielen Dank auch für den Artikel unten Armin Langner.

Radio-Krieg: Technik-Chef fackelte Konkurrenz-Sender ab - 800 000 DM Schaden!

Nicht auf der gleichen Wellenlänge

Mitarbeiter der „Antenne Bayern“ soll „Radio Südtirol“ ausgeschaltet haben

Von Klaus Ott
MÜNCHEN - Die privaten Radiostationen im Freistaat führen schon ein beschwerliches Leben. Nehmen wir nur die Antenne Bayern, den einzigen landesweiten Sender. Ehe vor knapp drei Jahren das erste Lebenszeichen in den Äther geschickt werden durfte, mußten die Veranstalter erst eine langwierige Genehmigungsprozedur nach weiß-blauem Medienrecht über sich ergehen lassen. Kaum war das ausgestanden, da wurde die Antenne Bayern dazu verdonnert, Jahr für Jahr Gebühren in Höhe von 730 000 Mark zu zahlen. Und das, obwohl beim Start des landesweiten Senders nicht einmal genügend Frequenzen zur Verfügung standen, um gerade die vielen Bewohner des Großraums München optimal mit dem neuen Programm zu versorgen.

Bürokratie umgangen
Besserung sollte hier 1989 die UKW-Frequenz 101,3 MHz bringen. Mit Erlaubnis der Bundespost und der Landesmedienzentrale sollte die Antenne Bayern sie vom Olympiapark aus zur optimalen Versorgung der Landeshauptstadt nutzen, mußte aber gleich ernüchtert feststellen, daß schon ein anderer Privatsender auf dieser Frequenz saß. Vom 3300 Meter hohen Schwarzenstein in den norditalienischen Alpen aus funkte das Radio Südtirol 1 der Antenne Bayern dazwischen. Die in München ansässigen Betreiber des Radio Südtirol 1 hatten unter Umgehung der für die Privatsender im Freistaat ebenso lästigen wie teuren Medienbürokratie einfach die norditalienischen Berge erklimmen, sich der Frequenz 101,3 MHz bemächtigt und vom Schwarzenstein aus zielgerichtet nach Bayern hineingestrahlt.
Der deutsch-italienische Konflikt um die Frequenz 101,3 MHz, der zwischenzeitlich sogar das Bundespostministerium zu

einen Vorstoß auf Regierungsebene in Rom veranlaßte, wird heute und morgen beim Antispielen in Miesbach ein juristisches Nachspiel haben. Der damalige Mitarbeiter der Antenne Bayern Walter M. sei vor lauter Ärger über die milliböiige Konkurrenz aus den Bergen viel zu weit gegangen, glaubt die Münchner Staatsanwaltschaft nach grenzüberschreitenden Ermittlungen unter Mithilfe des Bundeskriminalamts und von Interpol Rom beweisen zu können. Sie wirft Walter M. vor, das Radio Südtirol 1 am 25. August 1989 auf kriminelle Weise außer Betrieb gesetzt zu haben. Der bei Antenne Bayern seinerzeit nach eigenen Angaben für „Rundfunkversorgung und Übertragungstechnik“ zuständige Mitarbeiter habe bei einem Abstecher auf den Schwarzenstein ein Loch in den Containern geschlagen, in dem die Sendetechnik von Radio Südtirol 1 untergebracht war. Dieselöl hineingeleitet und den Sender in Brand gesetzt. Dabei sei ein Schaden von fast einer Million Mark entstanden. Für den Angeklagten Walter M. sind die Vorwürfe „nützlich reiner Unsinn“. Gegenüber Kollegen aus der Medienbranche sprach der Privatfunkmitarbeiter bereits im vergangenen Jahr, nachdem das Ermittlungsverfahren wegen des Brandanschlags gegen Radio Südtirol 1 in Gang gekommen war, von einem „reinen Rache-motiv“. Er sei mit allen nur denkbaren, jedoch legalen Mitteln gegen den „Schwarzsender“ auf dem Schwarzenstein vorgegangen. Der Freistaat Bayern als Werbemerkal sei dem Radio Südtirol 1 „recht versalzen“ worden. Zu guter Letzt bezeichnete der heutige Angeklagte den technischen Betreiber von Radio Südtirol 1 als einen der „unangenehmsten Vertreter der Frequenzpiratenzene“, eine wenig feine Bemerkung, die das Landgericht München I später als „ruschädigende Herabsetzung“ verbot.

Der Brandanschlag vom 25. August 1989 auf das Radio Südtirol 1 zeigte nur kurz Wirkung. Das Radio Südtirol 1 war wenige Monate später wieder zu hören, was der Antenne Bayern keine Ruhe ließ. Ende 1989 stellte die Antenne beim Bezirksrichter in Bozen in Norditalien den Dringlichkeitsantrag, dem Radio Südtirol 1 die Nutzung der Frequenz 101,3 zu untersagen. Durch die „Störigkeit“ des Südtiroler Senders könne die Antenne die Bewohner der Stadt München kaum erreichen, was zu einem „erheblichen Verlust“ bei den Werbeeinnahmen führe, lautete die Begründung. Doch die italienische Justiz entsprach nicht dem Wunsch der Antenne Bayern. In deren Antrag an den Bezirksrichter von Bozen hatte es geheißen, das Radio Südtirol 1 habe zwischenzeitlich im August 1989 den Sendebetrieb aus nicht bekannten Gründen eingestellt.

Mit Steinen beworfen
Zu den von der Antenne Bayern zur Untermauerung des Dringlichkeitsantrags benannten Zeugen für die „Störigkeit“ des Radio Südtirol 1 hatte der heutige Angeklagte Walter M. gezählt. Der Technische Leiter der Antenne, Andreas Nitschke, legte freilich Wert auf die Feststellung, daß sein Sender mit dem Brandanschlag „absolut Null“ zu tun habe. Man halte sich an die Gesetze und wolle nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Vom Angeklagten läßt sich das nicht unbedingt behaupten. Die Münchner Justiz verhängte schon vor Jahren, als die Antenne Bayern noch gar nicht gab, gegen Walter M. eine Geldstrafe von 3000 Mark, weil er im Oktober 1985 in den Südtiroler Bergen ein gewisses Radio Brenner mit Steinen attackiert und dabei einen Mitarbeiter verletzt hatte. Das Radio Brenner war die Vorgängerstation von Radio Südtirol 1 gewesen.

Das wirft ihm der Staatsanwalt vor

In der Privatfunk-Szene wird mit harten Bandagen gekämpft. Im Gerangel mit der Konkurrenz ist der ehemalige technische Leiter des Senders „Antenne Bayern“, Walter M., aber zu weit gegangen: Well eine private Rundfunkstation in Südtirol die Frequenz des Münchner Radios stürzte, soll der 36jährige im August 1989 den Sender kurzerhand in Brand gesteckt haben. Das jedenfalls glaubt der Staatsanwalt. Nun muß sich Walter M. vor dem Miesbacher Schöffengericht verantworten.

Zwischen den Radiostationen krachte es gewaltig: Denn unter Umgehung der teuren Medienbürokratie hatte „Radio Südtirol 1“ die norditalienischen Berge erklimmen und vom Schwarzenstein aus nach München gesendet.

Den Machern von „Antenne Bayern“ hätte das im Prinzip Wurscht sein können. Doch die Südtiroler brachten ihr Programm ausgerechnet auf der Frequenz 101,3 MHz, die „Antenne Bayern“ offiziell nutzte. Weil die „Piraten“ die Frequenz nicht wechselten, soll der 36jährige technische Leiter von „Antenne Bayern“ ausgerastet sein und dem Sender auf kriminelle

Weise den Garaus gemacht haben.
Laut Anklage fuhr der 36jährige am 25. August nach Südtirol, schlug auf dem Schwarzenstein ein Loch in den Radio-Containern, leitete Diesel-Öl ein und zündete ihn an. 800 000 Mark Schaden!
Der Angeklagte bestreitet die Tat freilich, will auch nicht in Südtirol gewesen sein. Doch in einem Hüttenbuch des gleichen Tages taucht sein Name schwarz auf weiß auf. Eine Fälschung, sagt der 36jährige. Jetzt soll ein graphologisches Gutachten klären, ob Walter M. die Unterschrift selbst gezeichnet hat. Der Prozeß wird am Freitag fortgesetzt.

Dienstag, 14. Mai 1991 / Seite 14

„Antenne Bayern“-Mann steht vor Gericht Krieg im Äther

Vordergründig geht es um Brandanschlag auf „Radio Südtirol 1“ - Schon vorbestraft

MÜNCHEN - Wegen des Vorwurfs, im August 1989 in den norditalienischen Bergen die Sendeanlage des kommerziellen „Radio Südtirol 1“ mit einem Brandanschlag zerstört zu haben, muß sich heute und morgen der Münchner Privatfunkmitarbeiter Walter M. vor dem Amtsgericht Miesbach verantworten.

Die Staatsanwaltschaft legt dem Mitarbeiter des Studio Gong zur Last, am 25. August 1989 auf dem 3300 Meter hohen Schwarzenstein in jenen Containern, in dem die Sendeanlage von „Radio Südtirol 1“ untergebracht war, ein Loch geschlagen, Dieselöl eingeleitet und angezündet zu haben. Den Schaden beziffert die Staatsanwaltschaft auf knapp eine Million Mark.

Der Angeklagte Walter M. war seinerzeit auch für die Antenne Bayern tätig gewesen. Das landesweite Privatrado im Freistaat. Eigenen Angaben zufolge war Walter M. bei der „Antenne“ für den Bereich „Rundfunkversorgung und Übertragungstechnik“ zuständig. In diesem Bereich gab es 1989 einen massiven Konflikt mit „Radio Südtirol 1“. Der von München aus gesteuerte kommerzielle Sender strahlte sein Programm auf der UKW-Frequenz 101,3 MHz vom Schwarzenstein herunter in den Freistaat hinein, unter Umgehung der bayerischen Medieninstanzen. Auf der gleichen Frequenz sollte jedoch die Antenne Bayern nach dem Willen der Bundespost und der Landesmedienzentrale den Großraum München versorgen.

„Absolut null“ zu tun
Durch die Sendetätigkeit von „Radio Südtirol 1“ werde die Verbreitung des eigenen Programms in der Landeshauptstadt und einem Umkreis bis zu 100 Kilometer erheblich gestört, monierte die Antenne Bayern Ende 1989. Das führe täglich zu einem erheblichen wirtschaftlichen Verlust, hieß es in einem Dringlichkeitsantrag an den Bezirksrichter von Bozen in Norditalien. Der Versuch der „Antenne“, den Südtirolern die Nutzung der Frequenz 101,3 zu untersagen, scheiterte jedoch.

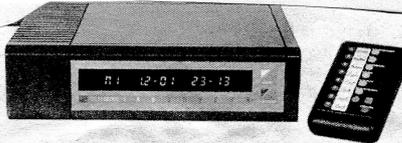
„Radio Südtirol 1“ war nach dem Brandanschlag vom 25. August 1989 relativ rasch wieder auf Sendung gegangen. Mit dem Brandanschlag selbst habe die Antenne „absolut null“ zu tun, betont deren technischer Leiter Andreas Nitschke. Der Angeklagte Walter M. seinerseits habe bereits im vergangenen Jahr in der Medienbranche die Anschuldigungen gegen ihn als „Unsinn“ und „Rachemotiv“ abgetan. Er sei mit allen nur denkbaren, aber legalen Mitteln gegen den „Schwarzsender“ auf dem Schwarzenstein vorgegangen.

Illegale Mittel hatte der Angeklagte freilich Mitte der achtziger Jahre in den norditalienischen Bergen gegen „Radio Brenner“ angewandt. Den Vorläufersender von „Südtirol 1“. Wegen Steinwürfen auf „Radio Brenner“, bei denen gar ein Mitarbeiter des Senders verletzt wurde, war Walter M. von der Münchner Justiz zu einer Geldbuße von 3000 Mark verurteilt worden.

KLAUS OTT

Noch zehn Wochen, dann heißt es: gewöhnen an veränderte Einschaltquoten. Ab 1. Juli ermittelt die GfK (Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung) auch die Werte in den neuen Bundesländern. Zu den bisherigen 2833 „West-Haushalten“ kommen 1100 weitere aus den neuen Bundesländern.
Insgesamt rund 8500 Personen bedienen dann ihr Meßgerät, das sogenannte „GfK-Meter“. Es gibt Aufschluß darüber, wie viele Haushalte/Personen welche Sendungen wie lange gesehen haben. Die „Ost-Auswertung“

Fernsehen unter der Lupe



Ab Juli 1991: Einheit für die Einschaltquoten

wird anfangs länger dauern. Grund: Die mangelhaften Telefonverbindungen erlauben keine sofortige nächtliche Zahlenübermittlung aus den Familien zur GfK in Nürnberg. Statt dessen werden Speicherkarten mit der Post verschickt. Erwartete Verzögerung: rund 14 Tage.

In den neuen Bundesländern steigt die Empfangbarkeit der Sender konstant an (s. Tabelle), wovon die Privatsender (PRO 7!) profitieren. Die noch relativ geringe Reichweite von RTL aufgrund einer schwachen Berliner Frequenz könnte sich ab Januar 1992 verbessern. Über die Vergabe weiterer Frequenzen müssen so bald wie möglich die Ministerpräsidenten der neuen Länder entscheiden.

Im alten Bundesgebiet werden für das laufende Jahr Frequenz-Freigaben für rund zehn weitere Empfangsbereiche (SAT 1 und/oder RTL) erwartet. In knapp 20 Städten auch für PRO 7 und TELE 5.

Bernd Matheja

Wie viele Haushalte (in %) können welche Sender sehen?

REGION	ARD	ZDF	SAT 1	RTL	TELE 5	PRO 7
Bundesrepublik ohne ehemalige DDR	100	100	63,4	67,3	48,6	31,3
Sommer 1990	100	100	58,0	62,0	26,0	21,0
ehemalige DDR	88,0	82,8	54,2	37,7	7,0	17,4
Sommer 1990	85,0	78,0	43,0	24,0	4,0	3,0

Quelle: GfK-Fernsehforschung

In den alten Bundesländern gibt es 24,4 Millionen Fernsehhaushalte, in den neuen Ländern sind es weitere 6,20 Millionen. Seit Sommer 1990 nimmt die Zahl empfangsbereiter Haushalte ständig zu

S4 Baden-Württ.

- 3.00 Nachrichten
- 6.05 Morgenmelodie mit Wetter u. Verkehr
- 7.00 Nachrichten
- 7.05 Morgenmelodie mit Wetter u. Verkehr
- 8.00 Nachrichten
- 8.05 Morgenmelodie mit Wetter u. Verkehr
- 9.00 Nachrichten
- 9.05 Musikpavillon mit Wetter u. Verkehr
- Dazwischen: REGIONALPROGRAMME 9.30 Regionalinformationen
- 10.00 Nachrichten
- 10.05 Musikpavillon mit Wetter u. Verkehr
- Dazwischen: REGIONALPROGRAMME 10.30 Regionalinformationen
- 11.00 Nachrichten
- 11.05 Musikpavillon mit Wetter u. Verkehr
- 11.30 Regionalinformationen
- 12.00 Nachrichten
- 12.05 Auf ein gutes Neues: S4 Baden-Württemberg mit Wetter u. Verkehr
- SDR/SWF
- 13.00 Nachrichten
- 13.05 REGIONALPROGRAMME Badenradio: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- Frankenradio: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- Kurpfalz-Radio: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- Radio Breisgau: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- Schwabenradio: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- Württemberg-Radio: Wunschemelodie mit Wetter u. Verkehr
- 13.30 Regionalinformationen
- 14.00 Nachrichten
- 14.05 Notensexpreß mit Wetter u. Verkehr
- Dazwischen: REGIONALPROGRAMME 14.30 Regionalinformationen
- 15.00 Nachrichten
- 15.05 Notensexpreß mit Wetter u. Verkehr
- 16.00 Nachrichten
- 16.05 Notensexpreß mit Wetter u. Verkehr
- 17.00 Nachrichten
- 17.05 Notensexpreß mit Wetter u. Verkehr
- Dazwischen: REGIONALPROGRAMME 17.30 Regionalinformationen
- 18.00 Nachrichten
- 18.05 Musikcocktail mit Wetter u. Verkehr
- Dazwischen: REGIONALPROGRAMME 18.30 Regionalinformationen
- 19.00 Nachrichten
- 19.05 Musikcocktail mit Wetter u. Verkehr
- 20.00 Nachrichten
- 20.05 Abendmelodie mit Wetter u. Verkehr
- 21.00 Nachrichten
- 21.05 Abendmelodie mit Wetter u. Verkehr
- 22.00 S4 Baden-Württemberg aktuell mit Wetter u. Verkehr
- 22.08 Abendmelodie 22.30-4.00 ARD-Nachtsexpreß
- Dazwischen: 23.00-4.00 stdl. Nachrichten

S Torsten Dany

Folgender Brief wird z.Zt. an die Hörer des ehemaligen deutschen Programmes von RCI verschickt. Falls noch nicht geschehen, so gebt auch Ihr Euch einen Ruck und nehmt mit RCI Kontakt auf. Vielen Dank ! Bei Fragen wendet Euch bitte an Stephan Kölsch, Hauptstr. 31, 6747 Annweiler Tel.Nr.: 06346-3881 vom Förderkreis des deutschen Programmes von RCI.



Radio Canada International

Liebe Hoererinnen und Hoerer,

FAX - NUMMERN

Auch wenn die Deutsche Abteilung und mit ihr acht andere Sprachabteilungen von Radio Kanada International seit dem 23. Maerz "offiziell" nicht mehr existiert, koennen und wollen wir unseren treuen Hoerern nicht einfach den Ruecken kehren.

Taeglich erreichen uns zornige, traurige und empoerte Briefe, die Unverstaendnis fuer diese Entscheidung manifestieren.

Wir versichern Ihnen: diese Briefe wandern nicht in den Papierkorb, sondern werden von uns nach wie vor sorgfaeltig verwahrt und fuer Protest-Aktionen verwendet.

Denn: das Personal von RCI gibt sich noch nicht geschlagen! Sowohl mittlerweile entlassene als auch verbliebene Betriebsangehoerige rufen gegenwaertig zu einer gezielten Kampagne auf, mit dem Ziel, die Bundesregierung von Ottawa zu einer grundlegenden Ueberpruefung der von der CBC getroffenen Entscheidung zu bewegen.

Jegliche Unterstuetzung von Seiten der RCI-Hoererschaft stellt fuer uns eine grosse Hilfe zur Erreichung dieses Zieles dar.

In diesem Sinne rufen auch wir von der Deutschen Abteilung unsere Hoererinnen und Hoerer auf, nicht locker zu lassen und sich aktiv an der Kampagne zu beteiligen!!!

Wir senden Ihnen anbei eine Liste der Fax-Nummern der wichtigsten Adressaten von Protest-Schreiben. Kontaktieren Sie auch die Kurzwellen-Clubs Ihrer Region, denen wir im Laufe der Zeit die noetigen Informationen zukommen lassen werden.

Vielen Dank fuer Ihre Unterstuetzung!!!

ebenso:

Ihr Team von der Deutschen Abteilung

Kanadische Botschaft

Friedrich-Wilhelm-Str. 18

5300 B O N N

tel. 0228 - 23 10 61

Vielen Dank für dieses Info und für die Mitschnitte der letzten beiden Sendetage von RCI (deutsches px) an Stephan Kölsch, Annweiler ! Allen Interessenten überspiele ich natürlich gerne die Aufnahmen.

T.K.

Mittlerweile habe ich dank Walter Schiefele den Videofilm über Radio Tirol/Südtirol Dorf Tirol bekommen. Vielen Dank. Kann ich natürlich allen OM's

T.K.

die sich dafür interessieren kopieren.

Sämtliche Artikel auf dieser Seite stammen von Hansjörg Biener, Amberg: Vielen Dank für die tolle Mitarbeit !!!

Finanzierung aus Werbemitteln reicht nicht

Strukturen für lokale Fernsehprogramme radikal verbessern – Förderung gesetzlich verankern

München. (lby) Die Strukturen für ein lokales und regionales privates Fernsehprogramm in Bayern müssen radikal verbessert werden. Zu diesem Ergebnis kamen in München Medienvertreter, die die SPD-Landtagsfraktion unter Vorsitz von Heinz Kaiser zu einem Fachgespräch zur Situation der Fernsehfenster im Rahmen der bundesweiten Programme von SAT 1 und RTL plus eingeladen hatte.

Darüber hinaus forderte der Vorsitzende des Fernsehausschusses der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), Werner Honal, eine gesetzlich verankerte Förderung landesweiter und lokaler Fernsehfenster durch die nationalen Programmanbieter, da trotz steigender Werbeumsätze eine Finanzierung allein aus Werbemitteln nicht möglich sein werde. Außerdem sei es nach wie vor das Ziel der BLM, auf den Frequenzen von SAT 1 und RTL plus zwei getrennte, einstündige Programme einzurichten, die im Wettbewerb zueinander stehen, unterstrich Honal. Dabei sollte das eine Programm seinen Schwerpunkt in der landesweiten Darstellung haben, während beim anderen Programm mehr die lokale Berichterstattung im Vordergrund stehen sollte.

BLM-Präsident Wolf-Dieter Ring erklärte, die Rahmenbedingungen für solche Fernsehfenster seien so ungünstig, daß eine dauerhafte Aufrechterhaltung dieser Programme derzeit nicht gesichert sei. Das liege zum einen an der mangelnden technischen Reichweite, aber auch zum anderen an der fehlenden notwendigen Unter-

stützung durch die nationalen Anbieter. Dabei gehe es nicht um die bloße Subvention solcher Programmangebote, sondern vor allem um reichweitenstärkere Sendezeiten. Ring wies darauf hin, die Landeszentrale werde die Bildung einer rein zentralistischen Struktur für Privatfernsehen nicht hinnehmen. Auch im Privatfernsehen müßten sich die föderalen Strukturen widerspiegeln und die lokalen und regionalen Unterschiede erkennbar sein.

Für ein bayernweites Netzwerk lokaler Programme sprach sich der Geschäftsführer von „Franken Funk und Fernsehen“, Dietmar Straube, aus. Dieses mittelständisch organisierte Modell würde die Fernsehvielfalt fördern und das Überleben lokaler Anbieter sichern helfen. Diesem Vorschlag widersprachen die Vertreter von SAT 1 und RTL plus, Johannes Fuhr und Dieter Lesche. Ihrer Ansicht nach gibt es keinen bayerischen Werbemarkt, der ein solches Modell fi-

nanziell tragen würde. Gleichwohl bekundeten sie das Interesse der nationalen Anbieter, ein lokales und regionales Fernsehen zu gestalten, wenn die Rahmenbedingungen verbessert werden.

Amberger Zeitung v.13.3.
Berlin: Z.Zt. senden im
Berliner Kabel als Ber-
liner Privatsender
Havel Radio und ML-Radio.

Gerwin Schütte/
Berlin

DIE AUFKLEBER HAT HANS-
JÖRG BIENER ZUR VERFÜGUNG
GESTELLT !! DANKE !!

Satellitensender 3SAT expandiert

Jüngste Teilhaberin ist die DFF-Länderkette: Brücke zum Osten

Leipzig. (dpa) Das Satellitenfernsehen 3SAT drängt zunehmend auf den Markt der neuen Bundesländer. Bei der erstmals in Leipzig veranstalteten Jahrespressekonferenz stellten Vertreter des internationalen Senders am Mittwoch als „jüngste Tochter“ die DFF-Länderkette vor. Bislang wurde das 1984 in Deutschland gegründete Unternehmen gemeinsam vom ZDF und dem österreichischen und Schweizer Fernsehen bestritten.

Walter Konrad, 3SAT-Koordinator des ZDF, kündigte verstärkt Sendungen des Satellitenkanals aus den neuen Bundesländern an: Aus Leipzig sei unter anderem die Übertragung eines Kabarettabends der „academixer“ geplant. Auch solle eine Talkshow aus der sächsischen Metropole gesendet werden. In „europäischen Kategorien“ komme den neuen Ländern die Rolle einer „Brücke zum Osten“ zu. Geplant sei

in Kürze ein Abend der polnisch-jüdischen Kultur.

Der Deutsche Fernsehfunk (DFF) wird für 3SAT vor allem aktuelle Kulturprogramme aus den fünf neuen Bundesländern beisteuern, sagte Henny Leidenfrost. Die Leiterin der 3SAT-Redaktion im DFF wies allerdings auf den besonderen Status der Länderkette im Osten hin. So könne das Satellitenprogramm derzeit noch in vergleichsweise wenig Haushalten empfangen werden. Experten schätzen die mögliche Zuschauerzahl auf dem Boden der ehemaligen DDR auf etwa eine Million. In den alten Bundesländern hingegen könne 3SAT von mehr als acht Millionen Haushalten empfangen werden. Aus diesem Grunde strahle das DFF gegenwärtig regelmäßig 3SAT-Sendungen in speziellen Programmen „Fenstern“ aus.

Kulturkanal

Von Öffentlichen gegründet

Baden-Baden. (dpa) In München ist die Beteiligungsgesellschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten gegründet worden. Sie wird gemeinsam mit der französischen Fernsehgesellschaft La Sept den Europäischen Fernsehkulturkanal (ARTE) ausstrahlen.

Die Anteile vom Westdeutschen Rundfunk (WDR), Hessischem Rundfunk (hr) und Sender Freies Berlin (SFB), bei denen endgültige Entscheidungen über den Beitritt noch ausstehen, werden vorläufig vom Südwestfunk (SWF), vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Süddeutschem Rundfunk (SDR) treuhänderisch mitgetragen, hieß es. Der für die Gründungsphase von ARTE-Seite federführende Intendant des SWF, Willibald Hilf, sprach in der konstituierenden Gesellschafterversammlung der „ARTE Deutschland TV GmbH“ von einem „entscheidenden Schritt nach vorn“. Das Hauptaugenmerk werde sich nun auf die Auswahl der Programmverantwortlichen, auf die inhaltliche Vorbereitung für das mehrsprachige Programm und auf die Bemühungen richten, weitere europäische Partner zu gewinnen.

Letzter Kanal

Für Privat-TV ausgeschrieben

Kassel. (dpa) Der letzte freie Kanal, den private Fernsehanbieter noch nutzen können, soll ausgeschrieben werden. Die Direktoren der Landesmedienanstalten der westlichen Bundesländer – Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Saarland – gaben diesen Beschluß in Kassel bekannt. Das bundesweit zu empfangende Programm wäre über den Rundfunksatelliten TV-SAT 2 zu empfangen. Die Bewerbungsfrist für die privaten Fernsehanbieter soll bis zum 25. Juni 1991 laufen.

Klanglicher Hochgenuß im Radio

Digitaler Satellitenhörfunk für acht Millionen deutsche Haushalte

Von dpa-Korrespondent Walter Rohr

Bonn. (ppl) Wenn Rundfunk zum akustischen Hochgenuß wird, ist er digital. Immer mehr Deutsche sind nach einer neuen Statistik in der Lage, Programme in Compact-Disc-Qualität zu empfangen. Acht Millionen Haushalte, die ans Kabel in Deutschland angeschlossen sind, können von der Klangqualität des digitalen Satellitenhörfunks profitieren.

Gleichzeitig wird aber auch hoher Bedienungskomfort geboten. Neben der Anzeige des Senders kann auch die Programmart am Hörfunk-Empfänger gewählt werden. Wer Nachrichten, Sport, klassische Musik oder auch Pop will, braucht nicht lange durch die unterschiedlichen Programmangebote zu wandern, ein Knopfdruck zur Wahl der Programme genügt.

Der Empfang des digitalen Satelliten-Hörfunks gehört zu den echten Vorzügen von Kabelkunden der TELEKOM. Außer einem Digital-Tuner brauchen sie keine spezielle Satelli-

ten-Empfangsanlage. Die technische Transportschiene für dieses attraktive Angebot bietet der Satellit KOPERNIKUS 1, ein nationaler Fernmeldesatellit der Deutschen Bundespost.

Seit November des vergangenen Jahres überträgt er neun deutschsprachige Fernsehprogramme und auch den digitalen Satellitenhörfunk. Bisher wurden 14 Hörfunk-Programme öffentlich-rechtlicher und auch privater Veranstalter übertragen. Jetzt kam eine fünfzehnte Offerte hinzu, das „RTL-Radio“, also Rundfunk von Radio Luxemburg.

Das „Digitale Satelliten-Rundfunk-System“ (DRS) gehört zu den wichtigsten technologiepolitischen Errungenschaften der Deutschen. In diesem Bereich liegt Deutschland in der internationalen Wettbewerbsfähigkeit mit vorne. Eine schnelle Marktausbreitung im eigenen Land wird dazu beitragen, daß die deutschen Unternehmen auf den Weltmärkten Erfolg haben werden.

Jedem der sich mit Medien beschäftigt ist der Informationsbrief "Kirche und Neue Medien" sehr zu empfehlen! Herausgeber: Evangelischer Presseverband für Bayern, Birkerstr. 22, 8000 München 19. Vielen Dank für die hochinteressante Ausgabe an: Hansjörg Biener, Gymnasiumstr. 3, 8450 Amberg, wo Ihr weitere Infos über o.g. Brief bekommen könnt.

Hörtip: Mehr als überfällig dürfte der Hinweis auf das DX-Programm von Radio Aktuell (u.a. MW 783) sein. Samstag abends ab 22.05 Uhr MESZ bringt man dort brandaktuelle Meldungen zum gesamten Radiohobby, aber auch SAT-News. Zudem ist die kameradschaftliche Präsentation der Programme wohl einmalig. Also unbedingt nächsten Samstag Reinhören !!!
Radio Aktuell, Nalepastr. 10+50, 0 - 1160 Berlin. Walter Schiefele

Aktuelle Infos über den Satelliten Eutelsat bekommt man zum Nulltarif unter der Telefonnummer 0130-812099 (Bandansage).
Walter Schiefele

Für die Parabolantennen will man in NÖ nun Baugenehmigungen verlangen

Feldzug gegen Wildwuchs auf Dächern

In Niederösterreich wird der willkürlichen Aufstellung von Parabolantennen ein Riegel vorgeschoben. Da die Anlagen oft das Ortsbild beeinträchtigen und die Sicherheit von Anrainern gefährden, muß nun eine Baubewilligung eingeholt werden.

Die atemberaubenden Reportagen des amerikanischen Nachrichtensenders CNN über den Golfkrieg haben in Niederösterreich einen gewaltigen Satellitenboom ausgelöst. Wie die Schwammerln aus dem Boden schießen die Parabolantennen aus den Dächern. In den wenigsten Fällen wird dabei auf die Sicherheit der Anrainer oder auf das Ortsbild Rücksicht genommen. Dem soll in Niederösterreich nun ein Riegel vorgeschoben werden: In Zukunft bedarf die Aufstellung von Parabolantennen einer Bauverhandlung.

Der Kampf um ein erweitertes TV-Programmangebot wird demnächst auch den Verwaltungsgerichtshof beschäftigen. In der Gemeinde Moosbrunn errichtete ein junges Ehepaar - ohne baubehördlicher Bewilligung - eine Parabolantenne im Durchmesser von 1,40 Meter. Bei einer

nachträglichen Bauverhandlung kam für das Ehepaar die große Ernüchterung: Das Gebietsbauamt verlangte die sofortige Entfernung der Anlage. Sie gefährde die Anrainer und verschände das Ortsbild. Die Besitzer haben nun angekündigt, den Bescheid beim Verwaltungsgerichtshof anzufechten.

Ist für die Aufstellung einer Parabolantenne nun tatsächlich eine Baubewilligung notwendig? In einer Anfrage der Gemeinde Miesenbach, Bezirk Wiener Neustadt, stellt die niederösterreichische Landesregierung nun eindeutig klar: Da die Anlagen durch Form und Farbe das Orts- und Landschaftsbild beeinträchtigen können und zur Errichtung ein wesentliches Maß an bautechnischen Kenntnissen notwendig sei, muß eine Baubewilligung eingeholt werden.

FRANZ RESPERGER ■

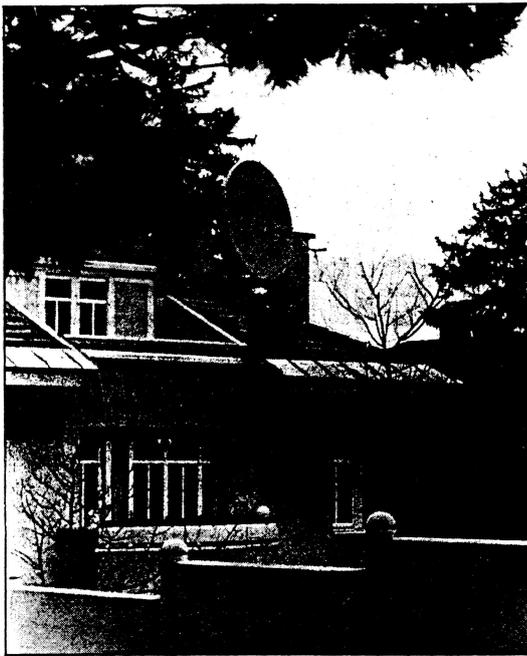


Bild: Krause

Golfkrieg und Preisverfall lösten einen Run auf Satelliten-Antennen aus

Der Föderalismus in Österreich lebt. Dies gilt zumindest bei der Frage, ob man für die Installierung einer Satelliten-Empfangsanlage eine Genehmigung braucht oder nicht. In Kärnten etwa herrscht generelle Bewilligungspflicht. Gegenpol ist Vorarlberg, wo lediglich eine Meldung an die Gemeinde verlangt wird. Die meisten anderen Länder haben „gemischte Regelungen“.
„Für die Montage sind bautechnische

„TV-Schüsseln“: Was die Länder verlangen

Kenntnisse erforderlich, um die Sicherheit der Anlagen zu gewährleisten.“ So begründet die Baubehörde in Kärnten die Pflicht zur Bewilligung, die aber zumeist problemlos erteilt wird.

In Vorarlberg darf zur Zeit noch jeder seine „TV-Schüssel“ aufstellen, wo er will, ohne daß die Behörde sich einmischt. Allerdings sind Bestrebungen im Gange, dem Wildwuchs auf den Dächern den Kampf anzusagen. So haben fünf Bodensee-Gemeinden beschlossen, ihr Gemeindegebiet zur Gänze zu verkabeln und die Fernseh-Schüsseln zu verbieten.

Liberal ist auch Wien, wo die Montage grundsätzlich erlaubt ist. Bei denkmalgeschützten Häusern braucht man allerdings eine Erlaubnis.

Die Steier wiederum dürfen ihre Hausdächer nur mit Genehmigung mit einem Parabolspiegel ver(un)zieren, am Boden sind kleinere Anlagen erlaubt.

Ähnlich ist die Situation in Salzburg, wo Schüsseln bis zu einem Meter Durchmesser keinen behördlichen Sanktus brauchen. Ausnahme ist die Salzburger Altstadt, hier muß jede Antenne amtlich genehmigt werden.
MICHAEL WALCHER ■

Von Beruf „Radio-Hörer“: Acht Stunden vor dem Lautsprecher

Das Büro im vierten Stock des Bonner Bundespresseamtes gleicht einer Technik-Zentrale: Unter einem TV-Monitor steht ein Computer, links daneben eine Tonbandmaschine, rechts eine überdimensionale Radio-Empfangsanlage, nebenan wiederum ein Drucker. „Anfangs dachte ich, hoffentlich behältst du hier auch den Überblick“, gesteht Helga Schotte lächelnd.

Sie arbeitet in diesem Büro und gehört zu den 60 Mitarbeitern, die von Amts wegen etwas tun, was für andere Entspannung ist: Radio hören und fernsehen. Offizieller Berufstitel: Rundfunk- und Fernseh-Auswerter.

beispielsweise aus Kommentaren oder Interviews die Kernsätze heraus und erfassen in Listen, welche Politiker in welchen Sendungen auftraten“, beschreibt die Profi-Hörerin ihre Aufgabe.

Diese Auswertungen werden in einem gedruckten „Fernseh- und Hörfunkspiegel“ zusammengefaßt und an alle Abgeordneten, Ministerien und Mitglieder der Bundespressekonferenz verschickt - täglich rund 1400 Exemplare.

Der „interessante und abwechslungsreiche Beruf“, so Helga Schotte, hat freilich auch Schattenseiten. Die meisten Stationen senden rund um die Uhr. Das bedeu-

Rund 40 Radiosender werden im Presseamt täglich 24 Stunden lang in drei Schichten „abgehört“. Allerdings nur „Anstalten mit politischen Aussagen“, wie Karl-Heinz Wurm, der Referatsleiter „Inland“, betont. Musikstationen wie „Star SAT Radio“ oder Lokalsender sind nicht von Nutzen.

Helga Schotte, eine studierte Juristin, ist seit zwölf Jahren dabei. „Wir ziehen

tet: 24-Stunden-Dienst.

Da gibt es keine Feiertage. Ob Wochenende, Weihnachten, Silvester - die Bonner „Auswerter“ sind immer im Einsatz. „Theaterabonnement oder gar spontane Treffen mit Freunden sind leider nicht möglich“, sagt Helga Schotte. „Zum Glück ist mein Mann selbständig und hat daher flexible Arbeitszeiten. Sonst hätten wir wenig voneinander.“
Klaus Esser

Artikel oben (Kurier) via Walter Schiefele/Diedorf

Artikel links aus HÖRZU 3/91 via Torsten Lanyi/Leingarten



Die schwierige europäische Antwort auf CNN

Finanzielle, inhaltliche und rechtliche Probleme: zur Vorbereitung von „Euronews“

Süddeutsche Zeitung vom 6.3.91 dank Walter Schiefele

„Die Leistung von CNN hat den Wunsch nach Euronews schier übermächtig werden lassen.“ So vorsichtig und doch deutlich genug formuliert *Richard Dill*, Auslandskoordinator der ARD, wenn er sich zur Wirkung des amerikanischen 24-Stunden-Nachrichtensenders auf die europäischen Planungen für einen solchen Kanal äußern soll. CNN habe gezeigt, daß ein reiner Nachrichtenkanal machbar ist, meint sein Kollege *Hans Kimmel* vom ZDF. Genauso schnell, aber reicher an Hintergrundberichten sollte die europäische Antwort auf CNN nach Dills Vorstellungen sein.

Doch allein an der Präsenz des Kabelsenders im Golfkrieg hat es nicht gelegen, daß gerade in diesen Tagen das Projekt „Euronews“ konkrete Gestalt angenommen hat. Seit zwei Jahren schon basteln Experten der UER (Union européenne de radiodiffusion) am Konzept des Senders, das jetzt vor der europäischen Kommission in Brüssel vorgestellt wurde. Der Start ist für Anfang 1992 vorgesehen.

Zunächst nur neun Stunden lang und in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) sollen die europäischen Fernsehzuschauer über aktuelle Ereignisse informiert werden, mit Kurznachrichten im Halbstundenturnus und vertiefenden Berichten sowie Magazin-Sendungen dazwischen. Bei wichtigen Ereignissen sind Direktschaltungen vorgesehen, die das Schema umwerfen dürfen. Schon vom zweiten Jahr an ist ein Programm rund um die Uhr geplant; dann soll es morgens, mittags und spät abends jeweils zwei Stunden lang Dauernachrichten zu sehen geben: Ein viertelstündiger Informationsblock wird permanent wiederholt und aktualisiert. So haben es sich die UER-Planer vorgestellt. *Hans Kimmel* hält das zwar für „gut berechnet und durchdacht“, aber „ein bescheidenes Programm wäre mir lieber gewesen“. Sechs Stunden täglich, in nur zwei Sprachen, das sei für den Anfang schon schwierig genug.

Kein Platz für Moderatoren

Das Material für diese Sendungen ist heute schon vorhanden, denn die Mitglieder der UER in ganz Europa von Island bis nach Malta tauschen ihre Bilder täglich untereinander aus. Heute verwenden die Fernsehanstalten diese Filme nur als Rohmaterial; Euronews will die Beiträge vollständig übernehmen. Sie brauchen dann nur noch übersetzt oder, ausnahmsweise, mit Untertiteln versehen zu werden. Um sprachliche Probleme zu vermeiden, wird es keine „europäische Sabine Christiansen“ geben: Die einzelnen Beiträge werden mit

elektronischen Tricks präsentiert und verknüpft – auf Moderatorinnen und Ansager muß der Zuschauer verzichten.

Die Übermittlungswege für Beiträge aus der ganzen Welt stehen ebenfalls schon bereit: das Netz der Eurovision und der Fernmeldesatellit ECS II. Was noch fehlt, ist Geld. Knapp 120 Millionen Mark werden für die ersten drei Jahre als Kosten veranschlagt. Den Hauptteil bringen die beteiligten Anstalten in Form von Sendematerial auf. Doch es sind weitere Zuschüsse nötig, solange noch wenig Werbe-Einnahmen fließen. Zwölf UER-Mitglieder, unter ihnen auch ARD und ZDF, haben schon eine Summe von fünf Millionen Mark jährlich für die ersten sechs Jahre garantiert. Rund 20 Millionen Mark pro Jahr fehlen freilich noch; für sie soll die EG aufkommen.

„Außerordentlich positiv“ sei das Projekt bei seiner Präsentation in Brüssel aufgenommen worden, berichtet UER-Präsident und BR-Intendant *Albert Scharf*. Doch erst in einigen Wochen wird die Entscheidung erwartet – sollte sie wieder erwarten negativ ausfallen, dann „ist Euronews nicht machbar“, meint *Scharf*. Läuft bei der EG alles wie geplant, dann existiert für die deutschen Partner allerdings immer noch eine große Hürde: der deutsche Rundfunk-Staatsvertrag. Er verbietet ARD und ZDF, sich neben Eins plus und 3 SAT an einem weiteren Satellitenkanal zu beteiligen, wenn sich dieser über Werbung finanziert. Genau dies ist für Euronews jedoch vorgesehen.

Trotz dieses Hindernisses haben ARD und ZDF nach Angaben von *Richard Dill* zusammen 410 000 Mark jährlich für Euronews garantiert. „Gespenstisch“ nennt *Dill* diese Situation, in der Geld bereitgestellt wird, ohne daß die inhaltliche Beteiligung gesichert ist, und fordert: „Eine Änderung des Staatsvertrages ist dringend nötig.“ Er weist darauf hin, daß sich wegen dieser rechtlichen Lage keine deutsche Stadt als Sitz für die Zentralredaktion des Nachrichtensenders bewerben könne.

Mit ihrem Bild- und Textmaterial werden die deutschen Anstalten jedoch in jedem Fall bei Euronews vertreten sein. Was dann für die Sendungen ausgewählt wird, entscheidet die Tagesequipe. Da sieht *Dill* einige nationale Probleme heraufziehen. „Wer berichtet, wenn französische Winzer aus Protest gegen billige Importe italienischen Wein an der Grenze ausschütten, und wie macht man das?“ fragt er sich. *Pierre Brunel-Lantenac*, bei der UER in Genf mit dem Euronews-Programmschema befaßt, hat eine Antwort parat: „Bisher erfuhr der Franzose davon nur aus der französischen

Sicht, und in Italien war es genauso. Euronews will aus einer europäischen Perspektive die unterschiedlichen Positionen darstellen, die Forderungen, und wie es dazu gekommen ist.“ In den Hintergrundberichten sei genug Zeit dafür, denn „wir sind ja keine Generalisten wie die anderen Fernsehsender, sondern auf das Aktuelle spezialisiert“.

Gockel auf dem Mist?

Schwierigkeiten mit den nationalen Interessen befürchtet wohl auch die britische BBC und beteiligte sich gar nicht erst an den Euronews-Projekten. Dort ziehe man sich auf den Standpunkt zurück, berichtet *Dill*, daß multinationale Nachrichtensendungen nicht möglich seien. „Wenn wir in unseren Nachrichten aus Schwerin genauso wie aus Bayern berichten können, dann ist auch eine europäische Tagesschau möglich“, hält *Dill* dem entgegen. Eine andere Befürchtung hegt *Hans Kimmel* vom ZDF: Euronews könne zum „europäischen Porzgeschäft“ werden, in dem die nationalen Lager einander nur mißtrauisch bewachen und der nötige Schwung auf der Strecke bleibt. Dann verkäme der Sender zu einer „Müllhalde“, auf der jedes beteiligte Haus nur seine „redundanten Gockel“ ablade. Um das zu vermeiden, solle das Personal von einer kleinen Crew gesucht werden, die von den nationalen Anstalten freie Hand erhält. Nur so sei das zu sichern, was Euronews seine Kraft verschaffen soll: der „Feueratem“ der Aktualität.

Roswitha Loibl

Der Privatsender No.1 im Rems-Murr-Kreis braucht Verstärkung

RMB - ein junges, aufstrebendes Unternehmen mit 15 Mitarbeitern. Im Rems-Murr-Kreis sind wir der meistgehörte Privatsender. Durch die ständig steigende Akzeptanz bei unseren Hörern und Werbekunden müssen wir weiter expandieren.

Zum Aufbau und Betrieb unseres Produktionsstudios suchen wir einen

Tontechniker/Toningenieur

zur Produktion von Werbespots, Durchführung von Live-Übertragungen und Beschallung bei Live-Veranstaltungen. Wir erwarten Erfahrung in der Werbeproduktion in Mehrspur- und Midi-Technik.

Zur Verstärkung unserer Redaktion benötigen wir eine/n

Hörfunkredakteur/in

Sie sollten ein Volontariat und/oder Studium und Berufserfahrung mitbringen. Auch einem erfahrenen Praktiker geben wir eine Chance. Zum Aufgabenbereich gehören Programmplanung, Moderation, Reportage sowie das Schreiben und Präsentieren unserer Regionalnachrichten. Bei Eignung kann die Stelle des stellvertretenden Programm-Chefs übernommen werden.

Anzeige aus HSt v. 18.5.91 Bewerbung ist also möglich!



7050 Waiblingen, Postf. 1629, Tel. (07151) 53017